

LUKI LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

*Solange die
Erde steht*

52. Jahrgang
9/2021



Von der Macht des Schöpfers

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1. Mose 8, 22)

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn man sich nichts zu erzählen weiß, dann kann man immer noch übers Wetter reden. Das ist unverfänglich und unterhaltsam zugleich. Jede und jeder kann sich beteiligen und seinen „Senf“ dazugeben. Man muss sich nicht streiten und kann bestenfalls in ein allgemeines Lamento einstimmen. Zusammen klagt es sich doch viel schöner!

In der Heiligen Schrift wird nur selten übers Wetter geredet. Gott hat uns Wichtigeres zu sagen und muss die Zeilen seines Buches an uns nicht mit Nebensächlichkeiten füllen. Das Stichwort Wetter kommt nur sehr selten vor. Und von Klima ist überhaupt nicht die Rede. Obwohl es zu Zeiten der Entstehung der heiligen Schriften das auch schon gab! Vom vorherrschenden Klima wird in der Regel das Wetter beeinflusst. Ich bin kein Meteorologe und kann nur laienhaft darüber reden. Aber es gibt einen Zusammenhang von Klima und Wetter. Nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift und unserer Glaubensüberzeugung ist unser Gott der Schöpfer auch des Klimas und des Wetters. „Er kann den Himmel mit Wolken bedecken und gibet Regen, wann er will, auf Erden“ haben wir letztes im Gottesdienst gesungen, und draußen hat es in Strömen geregnet! Das Geräusch des prasselnden Regens, das durch die geöffneten Kirchentüren hereindrang, war ein besonderes Erlebnis.

Vielleicht sind Sie des Themas „Klima“ und „Klimawandel“ längst überdrüssig, weil Sie es nicht mehr hören können. Es ist scheinbar in aller Munde und wird überstrapaziert, sei es in den Medien, auf der Straße oder im derzeit laufenden Wahlkampf. Es gibt unter uns Leute, die können und wollen es nicht mehr hören, weil sie das Reden darüber für Quatsch halten, oder weil sie die eigene Machtlosigkeit empfinden, oder weil es ihnen schlicht egal ist. Es gibt auch das Gegenteil: Menschen, die nicht genug darüber reden können und denen viel zu wenig für die Rettung des Klimas getan wird, die sich den Kampf dafür auf die Fahnen geschrieben haben und diesen Kampf zu ihrem zentralen Lebensinhalt gemacht haben. Die gesellschaftliche Debatte zeigt, wie sehr die Meinungen da auseinandergehen können und wie wenig einheitlich darüber in unserem Land gedacht wird. Dieses breit gefächerte Spektrum findet man auch unter Christenmenschen. Ich muss zugeben, es bekümmert mich, feststellen zu müssen, dass auch unter Christen Streit darüber entstehen kann und entstanden ist, wie wir uns denn nun zu diesen Fragestellungen verhalten (müssen). Denn dass das ein Thema ist, kann man nicht mehr übergehen. Selbst die strengsten Skeptiker und Leugner des Klimawandels müssen zugeben, dass sich das Klima beziehungsweise das Wetter in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert hat. Und diese Veränderung ist messbar und nachweisbar. Die Messergebnisse können einen

Zum Autor

Gottfried Heyn ist Pastor der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover und der Zachäusgemeinde der SELK in Hildesheim. Er studierte Theologie in Oberursel, Münster und Leipzig. Nach seinem Studium war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig tätig. Das Vikariat leistete er in den Gemeinden Lachendorf und Celle ab. Seit 2009 gehört er der Redaktion des SELK-Kirchenblattes „Lutherische Kirche“ an.



© Gottfried Heyn

Pfarrer Gottfried Heyn.



© Gottfried Heyn

in Unruhe versetzen. Wetterkapriolen, Starkregen, Hochwasser, Temperaturschwankungen, Extremwetterlagen, Unwetter, Verschiebung der Jahreszeiten sind beängstigende Ereignisse, die uns nicht kaltlassen und die wir alle schon selbst erlebt haben. Es ist nichts, was man nur aus dem Fernsehen kennt.

Ich muss gestehen, dass mir die Zusage Gottes nach der Sintflut, wie sie uns im 1. Buch Mose überliefert ist, immer wieder hilft, bei all den bedrängenden Fragen einen kühlen Kopf zu bewahren: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Diesem Satz entnehme ich zwei wesentliche Aussagen: zum einen, dass die Erde ein Ende haben wird. Sie wird nicht ewig bestehen. Sondern das Gesagte gilt, solange die Erde steht. Zum anderen wird in diesem Satz das grundsätzliche Bestehen-Bleiben der wesentlichen Merkmale der Existenz der Erde von Gott zugesagt. Es wird Klima und Wetter geben, Jahreszeiten, den Kreislauf von Werden und Vergehen, von Wachsen, Gedeihen, Ernte, Ende und Sterben, es wird den Rhythmus von Tag und Nacht geben. Allerdings: Es wird nicht garantiert, dass das alles immer unverändert bleiben wird. Davon ist nicht die Rede! Und das schließt für mich mit ein, dass es auch einen Wandel des Klimas und verändertes Wetter und all die damit zusammenhängenden Dinge geben kann. Die Heilige Schrift beschreibt solche Phänomene bereits, und die Erforschung der Geschichte unserer Welt und der Menschheit bestätigt, dass es immer Veränderungen gegeben hat. Sie waren für die betroffenen Menschen sicher nicht einfach, sondern in hohem Maße bedrängend und existenziell.

Warum Gott zulässt, dass wir Menschen in unserer Existenz immer wieder bedroht sind, ist keine unbeantwortete Frage, die wir ihm und anderen Mitmenschen ungläubig entgegenschleudern sollten. So ein Verhalten zeugt nur von Unkenntnis und Ignoranz gegenüber dem Wort Gottes. Nachdem Kain seinen Bruder Abel ermordet hatte, wurde er von Gott für dieses Kapitalverbrechen bestraft: „Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.“ Diese Strafe wirkt fort bis in unsere Generation, weil wir genauso anfällig für die Sünde sind wie Kain auch.

Vielleicht nutzt Gott die uns bedrängenden Fragen von Klimawandel und Extremwetterlagen, um uns unsere Verletzlichkeit und unser Angewiesensein auf ihn vor Augen zu führen. Er und nur er allein ist der Schöpfer und Erhalter unserer Welt. Er ist der Herr über die Schöpfung, wir sind es nicht! „Er lässt Gras wachsen hoch auf düren Bergen. Lobet den Herren!“

Bei der *LuKi*-Leserreise im August 2020 waren wir auch im Hirschberger Tal unterwegs, dem schlesischen Elysium, einer einmaligen Kulturlandschaft, die von der pflegenden Hand des Menschen geprägt ist. Geradezu im harten Kontrast dazu ragt dahinter das Riesengebirge mit seiner urtümlichen Gewalt (Blick auf die 1600 Meter hohe Schneekoppe) auf und vermittelt einen Eindruck von der Schönheit der Schöpfung und von der Nähe des Schöpfers zu seinen Geschöpfen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen, dass Sie die Macht unseres Schöpfers erkennen und sich darüber freuen können!

Gottfried Heyn

„Klima“ als Religion? Beobachtungen aus lutherischer Sicht

Unser Beitrag unternimmt den Versuch, die religiösen Phänomene der Klimadiskussion unter dem Blickwinkel lutherischer Theologie zu interpretieren.

Ein Camp in Hannover

Seit einigen Wochen campieren vor dem Neuen Rathaus zentral in der Innenstadt Hannovers junge Klimaaktivisten. Ich sehe ein paar Zelte, eine interessante Duschanlage und viele Holzpaletten, die als Sitzgelegenheiten dienen. Davor hängen an der Hauptverkehrsstraße große Spruchbänder, zum Beispiel: „Wir sind genauso genervt wie ihr! #Klimakrise“. Die netten jungen Leute interessieren mich. Was treibt sie an? Warum wählen sie diese Form des Protestes?

Zeltplatz: Verzicht, Speiseregeln, Fasten, Wallfahrten sind häufig religiös motivierte Übungen zur Erreichung eines höheren Zieles.

Unruhige Zeiten

Die vorreformatorischen Jahre zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren vielleicht vergleichbar mit unserer Zeit. Veränderung lag in der Luft. Die Menschen waren zutiefst beunruhigt, und man erwartete den Untergang der Welt. Der Zustand der Kirche war damals auch beklagenswert



Religiöse Formen

Als Theologe meine ich, auch religiöse Elemente bei diesen jungen Leuten auszumachen. Ich selbst habe in meiner Jugend ganz ähnlich campiert auf dem Zeltplatz zur Zeltplatzmission, mit selbst gemaltem Spruchband, zauseligen Haaren, Gitarre und Lederjacke. Wir haben Entbehrungen in Kauf genommen für eine gute Sache, denn das unbequeme Schlafen, der Regen, der irgendwann doch durch die Zeltwand tropft, die Mücken, die morgendliche Kälte im Schlafsack machten uns nichts aus. Der saure Regen, der damals die Wälder des Erzgebirges vernichtete, war für uns Zeichen für die Erlösungsbedürftigkeit der Welt – durch Jesus Christus. Was nehmen die jungen Leute heute in Kauf! Das Camp vor dem Rathaus ist bis 2035 angemeldet, das ist nämlich das Jahr, in dem Stadt und Region in Hannover klimaneutral sein wollen. 14 Jahre! Wir waren schlappe 14 Tage auf dem

und der Verfall nicht mehr zu übersehen. Die Menschen fühlten sich nicht mehr angesprochen. Zugleich bahnten sich die großen Entdeckungen der Neuzeit an, denn 1492 hatte Kolumbus Amerika von Europa aus entdeckt. Der Bergbau erlebte einen rasanten Aufschwung und machte Menschen in den Städten reich. Dennoch zogen verstärkt Fastengruppen und Leute, die sich selbst schlugen, als Flagellanten (Geißler) durch Europa. Menschen verließen Haus und Hof, weil sich unbedingt etwas ändern musste. Damals ging es um Rettung der Seele vor Weltuntergang und Gericht Gottes durch fromme Taten. Heute geht es auch um die „Rettung der Welt vorm Klimakollaps“, für die sich jeder Einsatz lohnt. Dass so weitgehende Ziele wie „Rettung der Welt“ eine religiöse Dimension in sich tragen, auch wenn Menschen sie heute vollkommen unreligiös verstehen, scheint mir auf der Hand zu liegen.

Zwischenruf ...

Deutschland war seit 2001 am Krieg in Afghanistan beteiligt. Was war das Ziel dieses Einsatzes? Bis heute ist das nicht geklärt. Genau an dieser nicht geklärten Fragestellung krankt oder krankte der gesamte Einsatz in Afghanistan. Offiziell wurde der Einsatz in Afghanistan mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den USA begründet. 15 der 19 Attentäter stammten aus Saudi-Arabien, zwei aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, einer aus Ägypten und einer aus dem Libanon. Als Drahtzieher der Anschläge wurde der saudi-arabische Staatsbürger Usama bin Laden beschuldigt, den man in Afghanistan vermutete. Wegen der islamistischen Terrorbekämpfung marschierten die USA und ihre Verbündeten in das Land ein. Vor knapp über 10 Jahren wurde dann Usama bin Laden bei einem Militäreinsatz der USA in Pakistan getötet. Spätestens hier hätte man sagen können: „Einsatz abgeschlossen. Der mutmaßliche Drahtzieher der Anschläge wurde hingerichtet!“ Doch der Einsatz ging weiter und weiter, weil es nie ein klares Ausstiegsszenario gab. „Nichts ist gut in Afghanistan“, sagte vor elf Jahren die damalige Bischöfin der hannoverschen Landeskirche Margot Käßmann. Sie hatte dafür sehr viel Kritik geerntet. Dieser Satz sei doch viel zu pauschal für so eine komplexe Situation, wurde ihr

von Kritikern vorgeworfen. Im Nachhinein muss ich sagen: Frau Käßmann hatte recht! Wir sehen im Zeitraffer, wie die bisher vorgeschobenen Argumente, wie etwa der Aufbau einer Zivilgesellschaft in Afghanistan, sich durch den brutalen Durchmarsch der Taliban in Rauch auflösen. Das einzig Gute in dieser Situation wäre es, wenn Deutschland allen afghanischen Ortskräften die Flucht nach Deutschland ermöglicht. Denn diese Menschen haben sich und ihre Familien durch ihre Mitarbeit bei deutschen Institutionen in Afghanistan in Lebensgefahr gebracht, weil sie in den Augen der Taliban mit dem Feind kollaboriert haben. Wir hätten von Anfang an nicht in Afghanistan einmarschieren und ein fremdes Land mit Militärgewalt „gut“ machen wollen. Das war und ist Sünde, weil es aus einem allzumenschlichen Machbarkeits- und Größenwahn geboren ist. Den Menschen und ihren Familien dort aber nun zu helfen, die, im Vertrauen auf unser Wort, für deutsche Institutionen gearbeitet haben, ist eine moralische Verpflichtung. Zumindest das sollten wir gut machen.

Jochen Roth



© wikipedia

Mitmach-Aktion: „Mein Ort des Glaubens“

Mein Ort des Glaubens befindet sich an vielen Orten. So unterschiedlich diese Orte sein können, sie haben eins gemeinsam: An jedem dieser Orte steht ein Tisch. Das kann ein Couchtisch in der Sofaecke sein; das kann ein Küchentisch sein; das kann ein wackliger Beistelltisch im Krankenzimmer oder ein Nachttisch sein.

Diese rechteckigen, ovalen, runden oder quadratischen Tische sind mit einer weißen Decke geschmückt, auf der neben einem Kruzifixus die Abendmahlsgeräte zur Feier der Hauskommunion stehen.

Das, was sonst auf den Tischen herumliegt, wurde beiseitegeräumt, und so wurde jeder dieser alltäglichen Tische zum Altar. Das Haus, in dem wir versammelt waren, wurde „zur Hütte Gottes bei den Menschen“ (Offenbarung 21, 3). Die Hauskommunion war für mich nie nur ein weiterer Termin im Kalender, der auch noch „absolviert“ werden musste. Im Gegenteil: Es war geschenkte Zeit, die mich aus den Alltag genommen und zugleich wieder alltags-tauglich gemacht hat. Denn:

„Herr, es ist dein wahrer Leib, der uns wird gegeben, und im Kelch dein wahres Blut. Das schenkt neuen Lebensmut, lässt Freude uns erleben (J. Junker, ELKG 477.2).

In diesem Glauben feiern wir das heilige Mahl. Alles, was mich beunruhigt oder freut, feiert mit. Ich denke an die kommende Kirchenvorstandssitzung, die sicher nicht so ganz einfach werden wird. Ich erinnere mich an etliche Briefe, die auf meinem Schreibtisch liegen und längst



© Archiv

beantwortet sein müssten. Mir steht ein Trauerbesuch bei einer komplizierten Familie vor Augen. Ich sehe das sehr kranke Gemeindeglied im Rollstuhl vor mir und hoffe, dass Gott tröstende Worte schenkt. Ich höre das Lachen meiner Enkel. Mich beunruhigt die Frage, wie schnell ich dahin gefahren bin, als es geblitzt hat. Dann, bei der Beichte, trifft mich das oft so leicht dahergesagte Bekenntnis mit voller Wucht: ich armer, elender, sündiger Mensch!

Dann empfangen auch ich den wahren Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesus Christus, und ich spüre, wie alle Sorgen und Ängste in mir weniger werden, und kann es kaum fassen: Christus, der Herr, der überall ist, ist jetzt ganz für mich da:

„Wie ist mein Herz so freudenvoll, dass ich in Jesus leben soll und er in mir will leben!“ (ELKG 474,4)

Der Tisch des Herrn ist mein Ort des Glaubens.

Ich kenne auf dieser Welt keinen besseren Ort, der mir beides schenkt: Lebensmut und die Freude auf den Himmel.

Wolfgang Schillhahn

SELK Homepage-Baukasten

Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK präsentiert:

Ihre Gemeinde professionell und modern im Internet:
Bauen Sie sich eine Website nach Ihren Wünschen auf.

Alle Infos finden Sie hier:

www.Homepage-Baukasten.AfG-SELK.de



Amt für Gemeindedienst
SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE



TERMINÜBERSICHT

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

- Übergemeindliche Termine der SELK im Überblick
- Wöchentliche Aktualisierung im Internet: www.selk.de > Termine
- Service zur Information und Koordination
- Bitte Termine melden an den Beauftragten für Terminkoordination der SELK: Pfarrer Gottfried Heyn, Große Barlinge 35, 30171 Hannover, Telefon: (05 11) 81 58 30, Telefax: (05 11) 2 88 09 13, E-Mail: Heyn@selk.de

KATASTROPHENHILFE

Diakonisches Werk der SELK
Bank für Kirche und Diakonie

IBAN:

DE02 3506 0190 2100 1520 13

BIC: GENODE1DKD

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: Geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger eine genaue Zweckbestimmung (zum Beispiel: den Namen eines betroffenen Landes) an. Ihre Spende wird umgehend zur Linderung der Not dort eingesetzt, wo Sie konkret helfen wollen. – Zuwendungsbestätigungen werden bei Absenderangabe zugesandt.

Zusagen halten | Versorgung sichern

Stiftung zur Sicherung der **Versorgung kirchlicher Mitarbeiter** der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG,
Filiale Hannover,
Konto: 0 619 400, BLZ: 520 604 10
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00,
BIC GENODEF1EK1



Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK

Heft 11

Lutherisches Ehe- und Trauverständnis

Herausgegeben von
der Theologischen
Kommission der SELK
20 Seiten | 1,25 Euro

Bezug: **Kirchenbüro der SELK** |
Postfach 69 04 07 | 30613 Hannover |
Telefax: (05 11) 55 15 88 |
E-Mail: selk@selk.de



Vom Amt für
Gemeindedienst:

**ORGANSPENDE
Ja oder Nein?**

Faltblatt farbig und bebildert,
Format DIN lang,
Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen
Information, zur Weitergabe
oder auch als Grundlage für Gespräche in
Gemeindekreisen.

Bezug: **SELK | Amt für Gemeindedienst**,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: afg@afg-selk.de

Lutherische Kirche EXTRA Im Glauben der Kirche



Eine Artikelserie aus
Lutherische Kirche
von Hans-Jörg Voigt

- Grundlagen des christlichen Glaubens, dargestellt für Menschen von heute!
2. Auflage, 32 Seiten, farbig bebildert.
Das Heft eignet sich zur Eigenlektüre, aber auch als Gesprächsgrundlage in Gemeindekreisen. – Stückpreis: 2,50 €

Bezug: **Kirchenbüro der SELK**,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

Amt für Gemeindedienst (AfG)

Die beliebte SELK-Tasse: 6,- €



Bestellungen an das AfG der SELK:

Postfach 69 04 07 | 30613 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de
www.AfG-SELK.de



BAUSTEINSAMMLUNG 2021

Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Baumaßnahmen verkauft – 2021 zur Unterstützung des Neubaus eines Kirch- und Gemeindezentrums der Zionsgemeinde Sottrum.
www.bausteinsammlung.de

Postbank Hannover | IBAN DE09 2501 0030 0119 3303 05 | BIC PBNKDEFF
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)